3986 26.05.1929 So

A!
Y: Kulturfaktor Kino

FEVR. 30

Abreißkalender

„Die Frau von gestern und von morgen" läuft über die Leinwand.

„Ein guter Film," sagte jemand zum Besitzer. „Gute Bilder, schöne Menschen, deutliche Aufmachung." Was man so von einem guten Film sagt.

„Ja," meinte der Besitzer. „Aber nichts für die große Masse."

Er faßte damit den Feldzugsplan der Kinobesitzer in drei Worte.

„Für die große Masse."

Denn die Masse muß es bringen.

Es braucht Zeit, bis sich der Kulturfaktor Kino bis dahin durchsetzt, wo das Theater stand, als es seine Aufgabe am besten erfüllte.

Warum soll es nicht Kinos geben für die Massen und andere für die Elite? Nicht die Elite der Snobs und Schieber und sonstwie Besitzenden. Sondern die Elite der geschmacklich Anspruchsvolleren aus allen Schichten.

Warum soll nur ein Typ des Kinos bestehen, und damit selbstverständlich nur ein Typ des Films: Der Typ, der auf den Geschmack der Massen spekuliert?

Ein Film ist noch nicht schlecht, wenn er dem Geschmack der Masse entgegenkommt. Der Frühling, der Mont Blanc, ein Sonnenuntergang auf dem Meer, das sind auch Dinge, die jedermann gefallen und darum doch nicht zum Kitsch gerechnet werden dürfen.

Es gibt Filme für den Massengeschmack, die gut, und andere für den Eklektiker, die schlecht sind. Mit dem Theater ist es nicht anders. Aber solange die Filmdichter und Filmfabrikanten gute und schlechte Filme liefern, sind die Kinos darauf angewiesen, gute und schlechte Filme laufen zu lassen. Ein Theaterregisseur kann mit einem schlechten Stück einen Bombenerfolg herausschlagen und er kann ein gutes Stück in Grund und Boden hinein verhunzen. Der Kinobesitzer bekommt die Ware fix und fertig, es liegt nicht an ihm, ein schlechtes Stück durch eine gute Aufführung mundgerecht zu machen.

Und er muß vor allen Dingen darauf sehen, daß sein Betrieb rentiert. Wenn kein Kino und keine Filmfabrik mehr rentiert, versickert das Ganze von selbst. Wir haben aber Interesse daran, daß es nicht versickert, denn der Film ist in Betracht der Besitzergreifung des Kosmos durch den Einzelnen ein Förderer, ein Mixer, wie er wirksamer nicht zu denken ist. Er trägt, wie früher nur das Reisen, das nur wenigen möglich war, dazu bei, daß allmählich die ganze Welt zur Heimat der ganzen Menschheit wird. Und wer es fertig brächte, aus der ganzen Welt die gemeinsame Heimat der ganzen Menschheit zu machen, hätte für sie das Höchste getan.

Es hieß dieser Tage, die vereinigten Kinos von Luxemburg wollten eine Art Sommer- und Winterturnus gemeinsam einführen, um Leerlauf zu verhindern. Auf der andern Seite wird von einem neuen Kino-Unternehmen geredet, das im Bahnhofviertel geplant sei. Dies sieht schon ein wenig nach Raubbau aus. Aber wäre es nicht zu machen, daß sich die Kinos reihum in Spezialitätentheater einteilten, wie das andere Theater sich nach Oper, Operette, Schauspiel, Lustspiel, Revue, Variété usw. spezialisiert?

Keinesfalls braucht uns um die Zukunft des Kinos bang zu sein. Es wird noch Krisen zu überwinden haben. Eine davon ist anscheinend der Run auf den Ton- und Sprechfilm, der eine contradictio in terminis darstellt. Aber schließlich wird sich der Betrieb in Fabrikation und Vorführung stabilisieren, und der Film wird seine Maximalleistung als Anregung aus der Menschheit für die Menschheit verwirklichen.

Dimanche 26.5.1929